

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis freibleibend für den Monat eine Goldmark. Schriftleiter: Johannes Sürchen, Baruth (Märk.). Fernsprecher Nr. 17. — Postfachkonto: Baruth Nr. 345 40.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Zeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigespaltene Anzeigenzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif. Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sürchen, Baruth (Märk.).

Für Anzeigen an vorgezeichneten Tagen, ferner für unentgeltlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 137

Sonntag, den 14. November

1925

Hindenburg's Besuch in Süddeutschland.

Dem Reichspräsidenten v. Hindenburg wurde bei seinem Besuch in Stuttgart und Karlsruhe ein feierlicher Empfang bereitet. — Der Reichstag tritt am nächsten Freitag zusammen. — In Marokko sollen die Franzosen große Verluste erlitten haben.

Hindenburgs Besuch in Süddeutschland, begeistertster Empfang in Stuttgart.

Stuttgart, 11. Nov. Von den staatlichen und städtischen Behörden sowie von Privathäusern wehen die Flaggen Württembergs, des Reiches oder der Stadt Stuttgart neben den alten schwarz-weiß-roten Fahnen, damit der Generalfeldmarschall und Sieger von Tannenberg erkennen kann, wie treu und herzlich die Schwabenherzen dem Manne entgegengebracht, dem das Vaterland in ernster Zeit so viel verdankt. Wie groß die Beteiligung der Bevölkerung war, mag man daraus erkennen, daß die Spalier bildenden Vereine, Verbände und Schulen bis Dienstag mittag nicht weniger als 32 000 Teilnehmer angemeldet hatten. — Auf dem Frühstück, das Hindenburg zu Ehren gegeben wurde, erwiderte der Reichspräsident auf eine Ansprache des württembergischen Staatspräsidenten: „Ich danke Ihnen für den Willkommensgruß, den Sie mir namens des württembergischen Volkes dargebracht, und für den Wunsch, den Sie diesem Zwecke angeschlossen haben. Mit Ihnen empfinde auch ich täglich mit Sorgen die Spaltung und Zerrissenheit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennen und hemmend in unserem Volk aufricht. Mehr Geschlossenheit in den großen lebenswichtigen Entscheidungen, mehr gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volkes zueinander ist uns bitter nötig. Nicht Massen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abschiebung und Befehdung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Vaterlandsliebe sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einheitlichen Reich hat gerade in Württemberg vor jeder feste Wurzeln gehabt. Das Schwabenland hat in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel dazu beigetragen, daß aus den Träumen und Hoffnungen vor nunmehr fast 55 Jahren Wirklichkeit wurde und das Reich erstand, das zu erhalten und wieder aufzubauen unsere und der künftigen Generation Pflicht und Aufgabe sein muß. Aus der Vergangenheit darf ich die feste Gewissheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort des Reichsgedankens sein wird, besteht von der Ueberzeugung, daß nur in einem starken Reich das Schwabenland seiner geschichtlich gegebenen Eigenart leben kann. Auf das Gelingen, auf die glückliche Zukunft Württembergs und seiner Bewohner erhebe ich mein Glas. Württemberg, hurra, hurra, hurra!“ So herzlich wie der Empfang, den die Stuttgarter Bevölkerung dem hohen Gast der württembergischen Regierung bereite, gestaltete sich auch die Ehrung durch die Spitzen der Stadt Stuttgart im feierlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses.

Hindenburg in Karlsruhe.

Stuttgart, 12. Nov. Der Reichspräsident v. Hindenburg ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. nach Karlsruhe abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich der Staatspräsident und die übrigen Minister eingefunden. Dem Reichspräsidenten wurden bei der Abfahrt wiederum begeisterte Ovationen zuteil. Auch in Karlsruhe bereitete die Bevölkerung dem Reichspräsidenten einen herzlichen Empfang. Was dem ganzen Lande, besonders auch aus der benachbarten Pfalz, waren zahlreiche Besucher herbeigeeilt, um den Einzug des Reichspräsidenten in Karlsruhe mitzuerleben. In den Einzugsstraßen bildeten Vereine und Schüler Spalier. Die Bevölkerung ließ sich durch keine parteipolitischen Rücksichten abhalten, den Reichspräsidenten aus ehrlichem und offenem Herzen und in heller Begeisterung zu empfangen.

Reichstag nächsten Freitag.

Der Meistestent des Reichstags hat gestern (Donnerstag) nachmittag beschlossen, den Reichstag zu Freitag, 20. d. M., mittags 2 Uhr, einzuberufen. Am Freitag und Sonnabend werden der italienische und russische Handelsvertrag in erster Lesung beraten werden. Am Montag, 23. November, beginnt die Beratung über den Locarno-Vertrag. Die Frage, ob für diesen Vertrag eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sei oder nicht, ist von keiner Seite im Meistestent angefochten worden.

Der Reichstagler über den Locarno-Vertrag und seine Folgen.

Der Reichstagler hielt am Mittwoch abend im Verein deutscher Kaufleute und Industrieller eine Ansprache, in der er nach einleitenden Worten folgendes ausführte: „Ich erwarte, daß wir in wenigen Tagen klarer sehen werden über die sogenannten Rückwirkungen oder richtiger über denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Näheres mitteilen über den voraussichtlichen Inhalt dieser Rückwirkungen kann ich heute noch nicht; was in der Öffentlichkeit darüber verbreitet wird, ist teils falsch, teils unvollständig, teils schief. Ich kann nur wiederholen, daß die Regierung seit dem Abschluß der Verhandlungen von Locarno von allem Anfang an immer wieder gesagt hat, daß eine endgültige Stellungnahme zum Vertragswert von Locarno erst angesichts des Gesamtzustandes möglich ist. Sicher ist es richtig, daß ohne eine wirkliche Befriedung Europas die deutsche Wirtschaft sich nicht dauerhaft erholen wird, und daß es ohne wirtschaftliche Grundlagen keine Politik gibt. Ein wirklicher Friedenszustand in Europa, auf dem sich weitestgehende wirtschaftliche Maßnahmen aufbauen lassen, wird von Segen nicht nur für Europa, sondern für die gesamte von der Weltwirtschaft abhängige Menschheit sein. Ueber solchen Gedankenfragen aber darf das eigentliche Politische des Vertragswertes von Locarno nicht übersehen werden. Wenn im Ausland vielfach gesagt worden ist, es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen u. dem Vertrag von Locarno kein Kaufgeschäft gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf das nachdrücklichste ablehnt. Gleichwohl kam das deutsche Volk zu einer inneren und äußeren Zustimmung zum Vertragswert von Locarno sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen von Locarno in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Andernfalls wird jener tiefe Argwohn gegen alles, was politischer Vertrag heißt, nicht überwunden werden können, jener Argwohn, der seine Wurzeln aus den Erfahrungen mit dem Vertrage von Versailles und der Auslegung dieses Vertrages durch einige der Siegerstaaten des Weltkrieges gezogen hat. Lassen Sie mich heute nur drei Leitgedanken aussprechen: Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar — und das ist der zweite Leitgedanke — enthält der Vertrag von Locarno eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Der dritte Leitgedanke ist der, daß der Vertrag von Locarno eine Option zugunsten positiven Handelns in den großen internationalen Fragen enthält. Worauf es ankommt, ist die Frage, ob diese Leitgedanken in dem Vertragswert von Locarno Körper gewinnen. Auch der mächtigste Staat wird sich künftig nicht leichthin über feierliche Vertragsverpflichtungen einfach hinwegsetzen. Auch die bloße Tatsache, daß solche Vertragspflichten überhaupt übernommen werden, ist ein Ausdruck dafür, daß es im Westen mit den Alliierten, die eine gewalttätige Niederhaltung Deutschlands bezwecken, vorbei ist. Der Politik der Diktate und Ultimaten, die sich auf eine einseitige, von Deutschland praktisch nicht zu verbindende Auslegung des Versailler Vertrags stütze, wird der Boden entzogen. Wird somit durch den Sicherheitspakt und die Schiedsverträge die Gesamtlage Deutschlands gehoben und verbessert, so wird damit zugleich eine festere Grundlage für Deutschlands Beteiligung im Völkerbund geschaffen.“

Preussischer Landtag.

Der preussische Landtag beschäftigte sich gestern zunächst mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaues, der für Preußen die Folgerungen aus dem Reichsgesetz zieht. Das Haus wandte sich hierauf zur Weiterberatung des Berichtes des Varnat-Ausschusses zu, die der Beratung des Etats der Seehandlung vorausging.

Die deutsche Antwortnote.

Paris, 11. Nov. Die deutsche Antwort auf die Note der Vorkonferenz ist heute vormittag durch den deutschen Botschafter Dr. von Hoersch dem Außenminister Briand persönlich übergeben worden.

London, 11. Nov. In hiesigen politischen Kreisen konnte man heute abend hören, daß die deutsche Note zur Abklärungfrage einen günstigen Eindruck in Paris und somit auch in London gemacht habe. Infolgedessen nimmt man hier an, daß das Datum der Räumung der Köhlerzone noch in dieser Woche, womöglich Sonnabend, bekanntgegeben werden soll. Weiter erklärt es für wahrscheinlich, daß die Räumung im Laufe des nächsten Monats beginnen werde, und legt hinzu, daß man sich über bestimmte Erleichterungen des Rheinlandregimes schuldig

geworden ist. Die neueste Entwicklung scheint dahin zu gehen, die Befreiung der Räumung zu gleicher Zeit mit der Befreiung der Erleichterungen des Rheinlandregimes erfolgen zu lassen.

In Locarno ist verabredet worden, daß die Unterzeichnung des Sicherheitspaktes am 1. Dezember in London stattfinden soll. Die englische Regierung plant, diesen Akt besonders feierlich zu gestalten. Eine offizielle Einladung für die deutschen Delegierten liegt noch nicht vor.

Gerüchte um Schacht.

New York, 11. Nov. Reichspräsident Dr. Schacht, der am Wochenende America verläßt, empfing im Beisein des Gouverneurs Strong gestern amerikanische und deutsche Pressevertreter, wobei er die Erklärung wiederholte, daß alle Gerüchte, die seinen Besuch mit deutschen Krediten und Erleichterungen des Dawesplans in Verbindung bringen wollten, vollkommen falsch seien. Außerdem dementierte er allerhöchstens die deutschen Meinungen, wonach dieser Besuch bedeute, einen Weltfinanzpakt zustande zu bringen. Schließlich des Dawesplanes erklärte Schacht es lediglich als seinen Wunsch, das harmonische Zusammenarbeiten mit den Amerikanern bei der Durchführung festzustellen, wie es zwischen Carter Gilbert und den Deutschen durchgeführt werde.

Neue Verluste der Franzosen in Marokko.

London, 12. Nov. Kapitän Gardiner, der auf der kleineren „Silver Crescent“ den afrikanischen Erdbreit umfährt, ist in Tanger angekommen, von wo er den „Daily News“ folgende Nachricht schickt: „Am letzten Sonnabend haben die Rifflente Talam beschossen. Die Verluste werden geheim gehalten, doch weiß ich, daß eine Granate in die jüdische Schule und eine andere in die Moschee fiel und mehrere Personen tötete. Jede Woche verlassen etwa hundert Flüchtlinge Tetuan, da sie fürchten, daß die Stadt in die Hände der Rifflente fallen werde, was ich jedoch nicht glaube. Ich höre auch, daß die Franzosen am 6. November schwere Verluste an Transporten erlitten haben und ihre Lebensmittelversorgung nicht aufrecht erhalten konnten. Sie jagen sich deshalb nach Süden zurück, worauf die Rifflente 37 Kisten einmahmen. Die Rifflente besaßen, soviel Munition erbeutet zu haben, daß diese für zwei bis drei Jahre genüge.“

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

London, 12. Nov. Die Admiralität gibt bekannt, daß das Unterseeboot „M 1“, das heute am frühen Morgen an einer Gefahrfeldübung teilnahm, vernichtet wird. Es wurde zuletzt 15 Meilen südlich seines Auslaufhafens in Devonshire beobachtet, als es im Begriff war, zu tauchen; seitdem ist es nicht mehr gesichtet worden.

General Fong bei Peking gescheitert?

London, 11. Nov. Die „Times“ melden aus Peking, daß in der Nähe der Stadt ein Schlacht stattfand, die mehrere Tage andauerte. Sie hatte auf beiden Seiten beträchtliche Verluste zur Folge und endete mit der Niederlage des Generals Fongs. Ein Regiment Kavallerie von der Armee Tschangschou befindet sich 25 Kilometer von Peking entfernt. Eine Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Auch die englischen Dominions unzufrieden.

London, 12. Nov. Eine bemerkenswerte Rede hat General Smuts in Pretoria gehalten. Wohl begründete er die Tatsache, daß „Deutschland den ihm zuzuschenden Platz im Völkerbund und im Völkerbundrat erhält“, zumal Deutschlands Entschluß bedeuten würde, daß es nunmehr eine europäische Politik zu machen gedenke, was angesichts der Ereignisse in Anbetracht des Interesses der europäischen Zivilisation gar nicht stark genug begründet werden könnte. Aber der General meinte, daß, wenn dadurch und durch den Locarnoakt der Brand am Rhein gelöscht werden dürfte, er doch für die politische Front keinerlei derartige Hoffnungen hegen könne. Er bedauerte, daß das britische Reich den Pakt ohne die Dominions unterzeichne, da dies einen Präzedenzfall für die Zukunft abgeben werde. Die englische Regierung mache mehr und mehr rein englische auswärtige Politik und sich gezwungen sehen, im eigenen Interesse ihre eigene auswärtige Politik zu machen.

Die Besetzung der Militärgerichte.

Der Rechtsausschuß des Reichstages beriet gestern (Donnerstag) in erster Lesung den Gesetzentwurf über die Militärgerichte und militärgerichtliches Verfahren.

Rus der Heimat.

Varuth, den 13. November 1925.

Der erste Schnee! Aus allen Gegenden werden Schneefälle gemeldet. Auch bei uns zeigte heute früh die Landschaft ihr schönes weißes Kleid, zur Freude der Jugend, die schon an herrliche Schifffahrten denkt. Nun, hoffentlich bleibt uns der Winter noch etwas fern, denn wir haben bei den ersten Zeiten wenig Luft, die knappen Kohlenvorräte anzugreifen.

Deutschen Reichsangehörigen, die am Totensonntag, dem 22. November, Gräber von Angehörigen auf französischem Gebiet besuchen wollen, werden Einreiseerleichterungen gewährt. An den Grenzstationen kann die Einreiseerlaubnis erteilt werden gegen Vorlegung einer Identitätsbescheinigung der Ortsbehörde und einer Versicherung über den Zweck der Reise, falls der Reisende nicht vorher Zeit gefunden haben sollte, den Antrag beim zuständigen französischen Konsulat einzureichen.

Der Turnverein Gut Heil-Friesen veranstaltet am nächsten Sonntag auf ihrem Sportplatz ein Handballspiel. Es werden sich die 1. Mannschaft Landwirth und die Mannschaft des Varuther Turnvereins gegenüberstellen. Am Abend finden im Beolowischen Saale turnerische Übungen und Geräten und Freübungen statt, die gewiß bei allen Zuschauern wiederum großes Interesse erregen werden. Der anschließende Ball soll den Teilnehmern Gelegenheit bieten, noch einige Stunden frohen Besammentens zu genießen.

Der am südlichen Himmel am Mittwochabend von hier aus beobachtete Feuerstern warste von einem Cydoniaer in unserer Nachbarstadt Gölphen her. Es wird darüber berichtet: Am Mittwochabend kurz vor 9 Uhr brach in der Säffelschneiderei der Stärkefabrik Gölphen Feuer aus. Infolge Wassermangels ließ sich das Feuer nicht lokalisieren. Der einzige vorhandene Hydrant konnte infolge der sehr starken Rauchentwicklung nicht benutzt werden. Die Feuerwehren aus Gölphen und Umgebung, sowie die Freimotorspritze aus Ludau standen daher dem rasenden Element machtlos gegenüber. Das Feuer breitete sich über den Trockenboden laufend, schnell über das ganze Fabrikgebäude aus und vernichtete dieses vollständig. Der glühende Windrichtung war es zu danken, daß die Nebengebäude erhalten blieben. Der Schaden ist recht bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die der Firma W. Schulze gehörende Fabrik beschäftigte 40 Arbeiter, die nun drohten geworden sind, und bestand aus Stärkefabrik, Oelmühle, die bekanntlich die weite Umgebung mit Öl belieferte und Häckelwerke. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluss vermutet. — Von anderer Seite wird geschrieben: Unverständlicherweise hatte man auch in diesem umfangreichen Unternehmen versäumt, für geeignetes Löschwasser zu sorgen. Die vielen anwesenden freiwilligen und Pflichtfeuerwehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäudeteile vor Flugfeuer zu schützen. Bei genügender Wasserzufuhr wäre es vielleicht doch möglich gewesen, einen großen Teil der Fabrik zu erhalten. So brannte das gesamte Fabrikgebäude, in dreißig Jahren das dritte Mal, nieder. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, baut Wasserstellen, welche auch für Strahlpistolen brauchbar sind.

Die Aufwertung der Sparguthaben. Lange ist der deutsche Sparer auf diesem Punkt gespannt worden. Als der Reichstag im Sommer das Aufwertungsgesetz annahm, fragten sich Millionen kleiner Sparer, — Hausangestellte, Arbeiter und Handwerker, Eltern, die ihren Kindern ein Sparbuch angelegt und es viele Jahre hindurch mit laufenden, kleinen Zuschüssen bedacht hatten, — wie sie selbst dabei abschneiden würden. Die Kenner der Gesetze konnten ihnen nur sagen, daß ihnen eine Aufwertung von mindestens 10% zugebucht sei, daß der genaue Betrag aber erst mißfertig errechnet werden müsse. Die öffentlichen und die unter Staatsaufsicht stehenden Spar-

lassen haben nämlich die ihnen vom Publikum anvertrauten Gelder natürlich nicht in rot grün oder gar nicht gestempelten Banknoten in den Kassen gehalten, sondern ausgeliehen. Dies geschah durch Eingabe von Hypothekengeldern und durch Ankauf von Pfandbriefen, sowie von Reichs-, Staats- oder Gemeindeanleihen. Den Sparfassen werden diese Wertpapiere aufbewahrt; dadurch werden sie überhaupt erst in den Stand gesetzt, ihrerseits den Anlegern die Sparguthaben aufzuwerten. Da es nun eine offenkundige Ungerechtigkeit gewesen wäre, wenn einem Teil der Sparer (nämlich den Kunden von Sparfassen mit überwiegender Hypothekenanlage) eine sehr hohe Aufwertung, dem anderen Teil der Sparer (nämlich den Kunden von Sparfassen, die Kriegsanleihe bevorzugt haben) eine sehr geringe Aufwertung gewährt worden wäre, so hat man eine große Generalkommission in Aussicht genommen. Aus den sämtlichen aufgewerteten Guthaben der Sparfassen sollte eine Teilungsmasse gebildet und unter alle Sparer gleichmäßig nach der Höhe ihrer Einlagen verteilt werden. Der Vorteil der Gerechtigkeit wäre allerdings durch den Nachteil der Rangverwirrung reichlich wettgemacht worden. Immer lauter erörtern daher die Stimmen, welche erklären, lieber auf die hundertprozentige Gerechtigkeit verzichten zu wollen, als weiter im Ungewissen zu bleiben. — Die Verordnung, welche die preußische Staatsregierung am 30. Oktober zur Frage der Aufwertung von Sparguthaben erlassen hat, schafft wenigstens für Preußen klare Verhältnisse. Sie wird wahrscheinlich auch von den anderen deutschen Ländern als Richtschnur genommen werden. In dieser Verordnung ist das Aufwertungsgesetz für Sparguthaben auf 12 1/2% festgesetzt worden. Weniger darf keine Sparkasse gewähren. In einzelnen Fällen wird ein höherer Aufwertungssatz als 12 1/2% gewährt werden können. Die Verordnung der preussischen Regierung bedeutet also ein Abweichen von dem im Reichsaufwertungsgesetz enthaltenen Normen. Die Verordnung wird ausdrücklich als die „erste“ bezeichnet, wird also durch eine Reihe weiterer Verordnungen zu ergänzen sein. Diese Zusatzverordnungen werden sich u. a. auf die Form der Annahmeverordnung und der Auszahlung sowie auf die Fristen beziehen müssen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Frage zu widmen sein, ob nicht die kleinen Spartonten — und evtl. auch größere Spartonten alter oder sonst arbeitsunfähiger Personen — mit wesentlich höheren Sätzen aufgewertet werden können. Da es sich meistens um Gemeinden u. Kreise handelt, die eine solche Aufwertung vornehmen müssen, und da diese Organe nur sehr beschränkte Möglichkeiten haben, eigene Finanzquellen anzuschlagen, so wird man viel Klagen darüber hören, daß durch die staatliche Verordnung unter Umständen sehr arme Gemeinden beträchtliche finanzielle Opfer bringen müssen, um ihren aufwertungsberechtigten Sparern den vorgeschlagenen Mindestsatz zu gewähren. Trotz dieser und anderer Einzelbedenken wird es überall begrüßt werden, daß jetzt auch die Inhaber von Sparfassenbüchern die Wiederherstellung eines Teils ihres früheren Vermögens erfahren sollen.

Anträge auf Ermäßigung der Hauszinssteuer, wofür die Termine am 30. September abgelaufen waren, können laut Verordnung des preussischen Finanzministers noch bis 31. März 1926 mit Rückwirkung vom 1. April 1925 über die Ortsbehörden an den Vorständen des Grundsteuer-Ausschusses eingereicht werden. Wer noch keine Ermäßigung der immer untragbarer werdenden Steuer beantragt hat, der möge das nun unverzüglich nachholen. Die Hauszinssteuer ist die Steuer, deren Fortbestand und wünschenswerte Erhöhung die Instandhaltung der Häuser unterbindet. Ihre Ermäßigung ist also für jeden Hausbesitzer eine geringe Notwendigkeit.

Haus- und Landwirtschaft. Die Weingärten, welche zum Fangen des gefährlichen Frostschadens durch den Frostschadensschutz gelegt wurden, dürfen sich nicht selbst überlassen bleiben. Man soll sie öfter kontrollieren; zunächst auf den Befall hin beobachten und auch unterrichten, ob der auftragene Knapenkeim noch lebensfähig ist. Es ist eventuell ein nochmaliges Bestreichen

erforderlich. Auch findet man viel abgefallenes Laub an den Gärten hängen, welches den Schmetterlingen unter Umständen als Würde über den Bein dienen kann. Es muß also entfernt werden. Ja, es waren in diesem Jahre manche Gärten Ende Oktober bereits derart mit Faltern besetzt, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß diese selbst eine Brücke für nachfolgende Weibchen bilden, die dann ungehindert über den Weingarten in die Krone zur Eiablage gelangen. Je nach der verwendeten Leinwand wird ja eine Nachbehandlung mehr oder weniger erforderlich werden. Ueber die Notwendigkeit des Anlegens der Gärten kann man leider immer noch Bedenken bezw. Ansichten hören; wer aber einmal gerade in diesem Herbst Umsicht in Obstanlagen hält, wo diese Gärten sachgemäß und zeitig angelegt wurden und Gärten mit Hunderten von männlichen und bis zu 20 weiblichen Schmetterlingen vorfindet, der wird von der Wichtigkeit dieser Bekämpfungsmethode überzeugt sein. Diese Erfolge sind sehr anschaulich in der Obstplantage des Herrn Guttschloß, Orlow, Marienua bei Jossen, der in der Schädlingsbekämpfung vorbildlich und eifrig vorgeht. Es muß immer wieder betont werden, daß der Frostschaden einer der gefährlichsten Schädlinge im Obstbau ist, weil seine schädigende Tätigkeit im Frühjahr, leicht zu spät erkannt wird, das Spritzen daher auch nicht immer den Erfolg bringen wird, wie der vorbeugende Leinwand. — Die Fütterung der Kühe mit Milchen, hat trotz vieler Vorteile auch einen Nachteil, Milch- und Butter nehmen leicht Mägenbeschwerden an. Man hilft dem am besten dadurch ab, daß man Milchen nur als Viehfutter gibt, solange die Tiere, wo das zur Zeit noch möglich ist, noch auf Weide gehen. Bei der Verwendung von Milchen zur winterlichen Stallfütterung achte man darauf, daß die Milchen besonders während der Melkzeit nicht in denselben Raum liegen, in dem die Kühe untergebracht sind. Auch sollte es unbedingt vermieden werden, Milchen in demselben Raum zu lagern, in dem die Milch aufbewahrt oder weiter behandelt wird.

Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Auslieferung an die Empfänger gesichert ist.

Das „Streikblatt-Postbote“ bringt in seiner Nr. 265 ein „Eingeladen“, in dem es u. a. heißt: *Marxistieren wir richtig? Unter dieser Fragestellung verfaßte vor etwa einem Jahre Herr Nordau eine den Land- und seine freisinnigste Organisation betreffende Denkschrift. Sie war diktiert von dem Wunsche, dem Landbundesorgan zu nützen. Es erübrigt sich heute, auf die darin geäußerten Gedanken einzugehen. Die Frage ist durch die Laifachen bereits mit einem glatten Nein beantwortet. Wir sind nicht richtig marxisiert aus Mangel an wirklich wegebildeter und zielstrebiger Führung und haben uns deshalb vertrieben. Die einen sind in eine Sackgasse geraten, andere sind verärgert über die Schritte auf eigene Faust davon gelaufen; mancher ist müde am Wege sitzen geblieben, und so ist aus einer geschlossenen Marxkolonne ein zerstreutes Haufen geworden. Hundstunde aber tauren die Feinde; freuen sich auf die Reute und wittern ihren Vorteil. Die zerstreuten Haufen hoffen sie leicht zu bezwingen; an der geschlossenen Kolonne wären ihre Angriffe zerplittert. Man will das Böse und — schafft das Gute... Wir wollen nicht, daß unser Landbund in die Irrede geht, weil in der Landbundesgenossenschaft ein so heilloses Durcheinander besteht. Der Knoten, der sich im Laufe der Zeit gesponnen hat, muß durchhauen werden. Das Schauspiel, das die Genossenschaft jetzt bietet, ist schauerhaft. Die Schuldfrage an dem finanziellen Mißerfolg kann doch niemals von einer aufgeregten hundert- und tausendköpfigen Versammlung gelöst werden. Gerichten überflüssig und dummes Wort und Herabschätzungen hat man in einer Weise Raum gegeben, daß der Schaden kaum wieder gutzumachen ist. Welcher Landwirt, der lebensfähig ist und klar die Sachlage betrachtet, soll denn heute noch gern ein Ehrenamt im Landbund und in der Genossenschaft übernehmen? ... Es ist ein für die Genossenschaft und für uns Land-*

Die drei schönen Bernhauens.

Roman von Fr. Lehne.

76. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Er hob plötzlich den Kopf und richtete seine klugen Augen mit einem durchdringenden Blick auf sie.
„Sie gedenken überhaupt nicht wiederzukommen!“
Ihr blaßes Gesicht wurde dunkelrot, da sie ihre gebeugten Gedanken durchschaut sah.
Er nickte vor sich hin, beständig und traurig.
„Warum antworten Sie mir nicht?“
„Ach, Herr Doktor, es ist alles so wirr in mir. Der Schmerz um meine Schwester...“
Den Sie nicht allein zu tragen brauchten, wenn Sie es nicht selbst so wollten, Gisela! Sie haben ganz vergessen, daß Ihnen ein treuer Freund zur Seite steht, der Ihnen so gern helfen möchte...“
Ihre Lippen zuckten. „Mir kann niemand helfen!“ wehrte sie fast stochend ab.
„Gibt Ihnen das Dahinscheiden Ihrer Schwester so nahe?“
„Ihr ist wohl. Sie hat den Frieden gefunden!“
„Und Sie haben den Frieden nicht?“
„Ach, fragen Sie nicht, Herr Doktor! Ich weiß selbst nicht, was mir ist...“
„In einem bitte ich aber doch um Klarheit, Gisela, wenn ich auch weiß, daß jetzt der ungelegnetste Augenblick ist, davon zu sprechen. Sie werden reifen und wollen nicht wiederkommen. Muß ich Sie an unser Verhältnis erinnern?“
Sie schlug die Hände vor das Gesicht und zwi- schen den schlanken Fingern rannen die Tränen hervor.
Er presste die Lippen zusammen, zwischen seinen Augenbrauen stand eine tiefe Falte. Behutsam nahm er ihr die Hände vom Gesicht. Sie wandte den Kopf, um seinem Blick auszuweichen.
Er wußte genug. „Sie antworten mir nicht, Si-

ela? Soll ich Ihnen damit eine Last von der Seele nehmen? Ihr Verprechen ist Ihnen leid geworden!“
Er sah das bescheidende Aufatmen, das ihre Brust hob.
„Ich hatte nur mit Ihrer Freundschaft gerechnet,“ murmelte sie.
„Und ein unbedenklicher Augenblick hat Ihnen da meine Liebe verraten. Ich trage selbst die Schuld — ich weiß es. Und mein Mund muß es nun büßen! — Wer aber kann mit Ihnen länger zusammen sein, ohne Sie zu lieben, Gisela! Das ist meine Entschuldigun- — Vielleicht lernten Sie noch anders denken, wenn Sie wüßten, wie groß meine Ergebenheit und Dankbarkeit ist.“
Eine leise, verzweifelte Hoffnung klang aus seiner Stimme, leuchtete aus seinem Blick.
Ihre Hände krampften sich in tiefer Qual zusammen. „Ich kann nicht vergessen, was war — es ist stärker als ich. Und darum ist es in der Tat besser, wenn ich von meiner Reise nicht mehr zurückkomme,“ sagte sie fessend und leise.
Er wurde sehr blaß. Mannhaft zwang er seinen Schmerz, seine Enttäuschung nieder. Er jagte nichts weiter.
„Meine arme kleine Nise!“ flüsterte er mir.
Witend streckte sie ihm die Hände entgegen. „Verzihen Sie mir! Ich kann ja nichts dafür. Ich habe Nise so lieb! Mir zerbricht das Herz, wenn ich an das Kind denke!“ Tränen erstickten ihre Stimme. „Aun hab' ich Ursache in Ihr Haus gebracht — und hab' es doch nicht gewollt!“
Mit einem langen, schmerzlichen Blick umfaßte er im Voraus die geliebte Gestalt.
Hier und zwanzigtes Kapitel.
Dunp polterten die Erdhollen auf den Sarg. Am Himmel lagten graue, regenschwere Wolken dahin. Der Sturm bog die härtelosen Bäume hin und her und heulte eine schaurige Vegetationsmelodie; er spielte mit den langen schwarzen Kreppschleiern der leidtra-

genden Damen, daß sie wie Fahnen von den Hüten wehten.
Es war eine zahlreiche Trauerversammlung vor dem frischen Grabe, das die herrliche Hülle der jungen, schönen, ins Dahingelebeneden Frau Thora Hofmann barg.
Der Geistliche hatte seine inhaltreiche Rede beendet, die mehr als ein Männerauge weinte und die Frauen weinen machte. Leises Schluchzen wurde hörbar. Der Witwer war fassungslos. Sein Schmerz entbehrte aber der Sanktion, wie der Baron Guttenberg leise tadelnd bemerkte, der mißbilligend die grauen Augenbrauen in dem schmalen, ersten Aristokratengesicht hochzog.
Die Gräfin Bernhauens, durch die schwarzen Trauerschleier fast unkenntlich, lehnte gebrochen am Arm ihrer ältesten Tochter Gisela. Annelies, die Mutterfreunden entgegen, hatte den Gatten und den Schwiegervater nicht begleitet können. Neben Gisela stand Bibiane. Ergötzenheit und Verblüfftheit zugleich matten sich auf ihrem Gesicht. Sie trug trotz des warmen Personarmaments bei dem raskanten Laute wetter und zog den Schleier tiefer über das Gesicht.
Blas und ergreifen blühte ihr Gatte vor sich nieder. Dagegen ihm Thora zentlich fremd gewesen, war ihr Tod ihm doch sehr nahe gegangen.
Als die Leidtragenden in Gruppen auseinander gingen, führte der Kommerziant die Schwiegermutter zu seinem Auto, in dem außer diesen beiden auch Fritz Kießling und sein Vater Blas saßen.
Gisela blieb zurück. Sie hatte einen in der Trauerversammlung bemerkt, dem sie den letzten Gruß der toten Schwester zu überbringen hatte.
Sie stand an dem frischen Grabe, und jetzt gebot sie ihren Tränen keinen Einhalt mehr. Auch nicht, als jemand neben sie trat, das brünette Gesicht tief ersäufte, die dunklen, sonst so sonnigen Augen voller Tränen. Er warf ein paar weiche wunderbare Dächlein auf die feuchten Erdhollen da unten. (F. f.)

händler beschämendes Bild, daß die Genossenschaft offiziell die Vertretung ihrer Interessen einem Manne anvertraute, der zu gleicher Zeit eine Interessengemeinschaft gegen die Genossenschaft gründete. Beschämend war es, daß dieser auch in der letzten Generalversammlung ausreißend zu Worte kam während man den Angegriffener niederbrüllte. Wir haben es satt, mitanzusehen, daß der Scherbenhaufen immer größer wird. Uns ist unsere eigene Organisation viel lieber als die Stellung irgend einer Person in ihr. Nur Landwirte, die von Politik nichts verstehen, verlassen ihren Landbund aus Verärgerung über das Zohnwobwoh in der Genossenschaft. Herrn Schulze lehnen wir als Vertreter unserer Interessen ab. Wir verlangen Keintätigkeit und menschlich unangenehmste Vorgehen gegen den früheren Geschäftsführer. Mag ihn doch nach der Gerichtsentscheidung einen Betrüger nennen, wer es dann noch wagt. Ist die gerichtliche Klärung erfolgt, dann wird sich zwingend alles ergeben, was man glaubt mit Bezug auf Vorstand und Aufsichtsrat klären zu müssen. Dann wird sich vielleicht ergeben, daß System- und Organisationsfehler zentraler Art vorliegen, für die aber nur und nimmer einzelne Personen einer einzelnen Genossenschaft haftbar gemacht werden können. Man soll dann aber auch den Provinzialverband und seine Verantwortlichkeit nicht verzeihen. Es muß doch zu denken geben, daß eine große Anzahl von Landbundgenossenschaften jetzt zusammengebrochen sind. Es ist billig, aber sehr teuer, alle Schuld einem einzelnen aufzubürden und ihn mit allen Mitteln zu foltern, bevor eine gerichtliche Klärung stattgefunden hat. Wir machen diese Methode nicht mit. Wir lehnen sie aus Gründen der Wohlfamständigkeit ab. Der Vorstand der Genossenschaft muß Mittel und Wege finden können, damit wir Genossen zu unserem Recht kommen und Klarheit erhalten, ohne selbst ein Unrecht zu begehen. ... Einer für viele.

Fußball. Der Beginn des am Sonntag, dem 15. Nov. angelegten Verbandsspiels S. C. 1921 Baruth gegen den Richtenrader Ballspiel-Club auf dem hiesigen Sportplatz ist bereits auf 1 Uhr mittags angesetzt.

„Wort und Bild“, unsere illustrierte Sonntagsbeilage, liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Kirchliche Nachrichten

Kirchengemeinde Baruth.
 Vom 6. bis 12. November 1925.
Gefastet: Der Schuhmachermester Karl Hermann Schulze in Baruth, 67 Jahre 5 Monate und 2 Tage alt; die verwitwete Frau Marie Ernestine Bösch, geb. Eybe, in Pechhütte, 82 Jahre 4 Mon. und 5 Tage alt.
Evangelische Gottesdienste.
 23. Sonntag nach Trini., den 15. November 1925.
 Baruth: 10 Uhr: Pastor Hoffmann.
 Koll. zum Besten des Evang. Johannesstifts in Spandau.
 Wem Zeit ist wie Ewigkeit und Ewigkeit wie Zeit
 Der ist befreit von allem Streit.
 Deutsche Mystik.

Vermisste Nachrichten

Auf dem Bahnhof Werbig entgleiste am Mittwoch der von Kitzin nach Berlin fahrende Personenzug 302 mit zwei in der Mitte des Zuges stehenden Wagen. Sechs Reisende wurden leicht verletzt, konnten aber ihre Reise fortsetzen; einer erlitt ernstere Verletzungen und mußte die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen.
 Ludenwalde, 11. Nov. Heute Nacht hatte unsere Feindfeuerwehr wiederum harte Arbeit zu leisten. Kurz nach 3 Uhr wurde die Wehr alarmiert und rüchete mit der Automobilspritze und der Leiter aus. Der stark gedöckerte Himmel deutete schon beim Ausströmen der Wehr auf ein größeres Feuer hin. Bei Anknüpf der Wehr brannte in voller Ausdehnung das Fabrikgebäude der Metallwarenfabrik von Gebr. Erkens in der Spitzstraße (früher Schiner Gait). Die Motorfeuerspritze legte an der Mühle

an und die Wehr bekämpfte den Brand mit 4 Schlauchleitungen. Das angrenzende Wohngebäude blieb in letzter Minute durch das schnelle Eingreifen erhalten. Der Brand fand reiche Nahrung im Fabrikgebäude selbst. Ueber die Entstehungsurache konnte nichts ermittelt werden, es heißt, daß der Brand in der Scheiferei ausgebrochen ist. Herr Erkens hat bei seinen ersten Besuchen erhebliche Verletzungen erlitten, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.
 Lübbenau. Auf der Dammstraße hielt unmittelbar am Boblitzer Mühlfließ vor dem Dehmannschen Gasthause das Gespann der Engelhardt-Wiebereuerei, am Vier abzuhalten. Während der Ausfuhr hiermit beschäftigt war, zog das Pferd plötzlich den Wagen an, um aus einem auf dem Flusse stehenden Rahne, der mit Heu beladen war, zu raschen. Hierbei stürzte es das steile Ufer hinab und riß den Wagen nach sich. Nur mit Mühe gelang es Pferd und Wagen zu bergen.

Monsdorf, 11. Nov. Nach einem Bericht des Kreisarztes ist die Infektionsquelle bei den hiesigen Typhuserkrankungen in verfaulter Milch zu suchen, die von dem Monsdorfer Milchgeschäft verkauft und von auswärtigen Milchproduzenten geliefert wurde. Bisher sind 19 Erkrankungen mit drei Todesfällen zu verzeichnen. — Aus Lempe Stadt und Land wird je ein Fall von Typhus gemeldet.
 Am Gadebusen wurde unter heftigem Boden der Nest eines verfluchten Dorfes entdeckt, dessen Grund auf einer weichen Moorgründe ruhte. Die Entdeckung gelang dadurch, daß ein Pferd beim Pflügen plötzlich die Erdbede durchbrach und in einem alten Beuntenstocher versank, der zu dem verfluchten Dorf gehört hat. Wahrscheinlich handelt es sich um das verfluchte Dorf Wisko, das im Jahre 1511 bei einer Sturmflut unterging.

Aus Brandenburg, im Kreise Köpenick wurde gemeldet: Vorige Woche hat hier eine Mutter ihre drei Kinder im Alter von anderthalb, drei und fünf Jahren vergiftet. Die Frau habe zu wiederholten Malen gekäuert, sie wolle nicht jodeln Kinder haben und würde sich ihrer entleihen. Die entmenschte Mutter hat das Gift der Wurst beigemischt und sie den Kindern zu essen gegeben, die kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen verstarben. Eine Gerichtskommission hat den Tatbestand aufgenommen. Die Frau hat nicht aus Not gehandelt; denn ihr Mann ist in dem Ort Gemeindevorsteher und Besitzer einer großen Wirtschaft.

In Pommern nimmt die Zahl der Brände von Tag zu Tag zu. Oft ist Brandstiftung die Ursache. So entstand in Schminnewitz bei Lauenburg in einer Scheune des Gutsbesizers Wendt Feuer, das auch auf andere Wirtschaftsgebäude übergriff. Die Feuerwehre konnte nur die beiden Wohnhäuser retten, alles andere wurde ein Raub der Flammen. In Papendorf bei Pasewalk entstand in einer Scheune Feuer. Von hier aus griff der Brand auf mehrere Wirtschaftsgebäude über, die sämtlich niederbrannten. Die gesamte Ernte und die Maschinen wurden vernichtet. In Mi-Leterin bei Ullmark zerstörte ein Großfeuer ein Wohnhaus und Stallungen, in Schmölkn brannte eine große massive Scheune nieder.

Kassel, 11. Nov. Auf der Landstraße zwischen Groß-Ammerode und Trubenhäuser sprang ein scheuendes Pferd mit den Vorderhufen auf den Köcher eines Autos, das von dem Geschäftsführer der Deutschen Petroleumverkaufsgesellschaft Kassel, Eis, geleitet wurde. Bei dem Versuch, auszuweichen, stürzte das Auto eine mehrere Meter tiefe Böschung hinunter, wobei der Wagenlenker unter dem Auto begraben wurde und tödliche Quetschungen erlitt. Der zweite Insasse, der aus dem Wagen herausgeschleudert wurde, kam mit einem Verbrennung und leichten Verletzungen davon.

In ganz Schlesien sind bei Kältegraden gestern ununterbrochen große Schneefälle niedergegangen, die den Schneesport in den schlesischen Gebirgen ermöglichen. Bad Reinerz meldet — 3 Grad und 30 Zentimeter Schnee, Salzbrunn 0 Grad und 25 Zentimeter Schnee, Pflanzberg — 2 Grad und seit 11 Uhr vormittag ununterbrochen Schneefall, Schreiberhau — 2 Grad und 15 Zentimeter Schnee, Krummhübel — 3 Grad u. 15 Zentimeter Schnee. Ueberall schneit es stark weiter.

Zu der früher zur Provinz Posen gehörenden Stadt Bissa ereignete sich am Mittwoch vormittag während des Wochenmarktes eine schwere Explosionkatastrophe. Am Markt wurden von einer Autotankstelle mehrere Fässer Benzol abgeladen und in den Tank abgefüllt, wobei offenbar durch einen unachtsam umgekehrten Strohholz oder eine Zigarre, die Explosion hervorgerufen wurde. Die Folge war um so verhängnisvoller, als der Marktbesuch sehr stark war. Als man den Marktplatz, von dem eine panikartige Flucht der Bewohner in die umliegenden Häuser erfolgte, nach der Katastrophe absuchte, wurden fünf tote und viele Schwerverletzte als Opfer vom Unglücksort getragen. Eine Mutter mit ihren beiden Kindern wurde in hoffnungslos Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Die Wagen der freiwilligen Sanitätskolonne mußten mehrere Male zurückerufen, um die Schwerverletzten dem Hospital zuzuführen.
 Metzitzo City, 12. Nov. Gestern ereignete sich eines der härtesten Erdbeben, die die amerikanischen Seismographen in diesem Jahre verzeichneten. Nach jetzt vorliegenden Nachrichten lag der Herd des Bebens in Ohio. Die Erschütterungen haben sich längere Zeit hindurch wiederholt und großen Schaden angerichtet.

Berliner Produktenbörse vom 12. November.
 Anfließ festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Mehlarten per 1000 kg., sonst per 100 kg. In Goldmark der Goldmarkleibe oder in Rentenmark. Weizen, märkischer 223—226, Roggen, märk. 136—139, Futtergerste und Wintergerste 148—160, Hafer, märkischer 161—170, Weizenmehl pro 100 kg. frei Berlin Gr. inkl. Sack (feinst. märk. über Notiz) 27—31.25, Roggenmehl pro 100 kg. für Berlin Gr. inkl. Sack 20—22.25, Weizenmehl frei Berlin 11.2—11.3, Roggenmehl frei Berlin 9—9.20, Viktoriaerbsen 23—31.50, kleine Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 18—20, Ackerbohnen 19—22, Lupinen, blaue 11.50—12.50, Rapsschalen 13.80—14, Leinfuchsen 21.

Der Kalender von kleinen Coco. Unter diesem Titel gibt der Verlag der in ganz Deutschland weitverbreiteten Kinderzeitung „Der kleine Coco“ einen Jugend-Kalender heraus, der ganz einzig dasteht. Sowohl dem Inhalt als auch der Ausstattung und dem Umfang nach. Er ist 208 Seiten stark. Allerlei Mitarbeiter haben sich daran beteiligt. Man braucht nur Namen wie Josephine Siebe, Alie Franke, Clara Blüthgen, Berta Wegner-Zell, Lisbet Dill, Frida Schanz, Sophie Krosch, Josefa Weh, Johanna Weistrich, Viktor Blüthgen, Hans Benzmann, Bories v. Mühlhause, Paul Lindenber, Fritz Müller, Ernst Ludwig Schellenberg u. v. a. zu lesen, um zu wissen, daß der Coco-Kalender, wie er in der deutschen Kinderwelt bald heißen wird, auf der Höhe ist. Ein Kinderkalender, wie er sein soll, ein Buch aus einem Buch. Ein Buch der Eltern dient er nebenbei mit guten Ratstagen. Der Preis von Mk. 1.— ist außerordentlich niedrig. Man erhält den Coco-Kalender in allen Geschäften, die „Rahma-Margarine buttergleich“ verkaufen, also da, wo die Kinderzeitung „Der kleine Coco“ ganz umsonst verabsolgt wird.

Schädliche Hustenbonbons. Es ist nur leider zu bekannt, wie sehr sich Unaufrichtigkeit und Unreclität auf dem Gebiete der Nahrungsmittel bemerkbar machen. Leider hat die Profitgier gewisser mercantillischer Elemente sich daran nicht genügen lassen: Sie begannen sich auch auf hygienischem Gebiete recht unliebbar bemerkbar zu machen. So werden unter allen möglichen Namen Hustenbonbons verkauft, die keine Spur von jenen Extracten enthalten, die zur wirksamen Bekämpfung von Husten und Heiserkeit doch so dringend erforderlich sind. Dafür erhält man häufig Hustenpräparate, die lediglich den Zuckerwert repräsentieren. Diesen Bonbons fehlt natürlich jede Wirksamkeit. — Man hüte sich also vor unreellen Anpreisungen, wenn man sich zu jenem Kalender nicht noch ein Magenbild hinzuholen will. Am sichersten ist es schon, sich ausschließlich der ärztlich empfohlenen, bekannten Kaiserlichen Brust-Caramellen zu bedienen. Unter dieser Bezeichnung gefordert, sind sie in Apotheken, Drogerien oder Kolonialwarenhandlungen zu haben. H. H. n.

Maggi's Fleischbrüh-Würfel
 ersparen das Auskochen teuren Suppenfleischs.
 1 Würfel 4 Pf.



Achtung! Große öffentliche **Volkversammlung** für Männer und Frauen
 am **Sonntag, dem 15. Nov., um 3 Uhr nachmittags,**
 im **Gastwirt Herrn Dingt in Baruth.**
 Tagesordnung:
Bevorstehende Provinzial- u. Kreistagswahl
 Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Keiner darf fehlen!
 Alle Männer, Frauen, Jungen und Mädchen, die das 8. Lebensjahr erreicht haben, sind herzlich eingeladen.
 Pünktliches Erscheinen ist erwünscht.
Sozialdemokratische Partei.
 Sie darf in keinem Hause fehlen,
 Doch sollte man nur **Naumann** wählen!
 Naumann-Nähmaschinen haben sich auf das Beste bewährt, nähren vor- und rückwärts und eignen sich vorzüglich zum Sticken und Stopfen.
Hermann Schulze, Baruth (Mark)
 Hauptstrasse 84. — Telefon 20.
 Reparaturen werden schnell ausgeführt.
 Erleichterte Zahlungsbedingungen

Halt! Halt! Halt!
 Gerade jetzt finden Sie alles, was Sie suchen, Qualität in allen Artikeln erstklassig u. sehr billig!
 Zum Beispiel: Einen großen Posten
 Herren-Ulster u. -Paletots von 25.00—58.00
 Knaben- u. Burschenulster u. -Paletots v. 14.50—38.00
 Burschen- und Herrenjoppen von 9.50—27.50
 Herrenanzüge von 28.00—55.00
 Knaben- u. Burschenanzüge in Stoff u. Manchester von 8.50—25.00
 Gehrockanzüge u. Gummimäntel in großer Auswahl und sehr preiswert.
 Damenmäntel in Fausch, Astrachan u. Krimmer von 17.50—48.00
 Kinder- und Backfischmäntel von 6.50 an
 Damenkleider in modernsten Stoffen und Farben von 7.50 an
 Kinder- und Backfischkleider von 1.95—5.25
 Gleichzeitig finden Sie auch eine große Auswahl in Sport- u. Strickwesten von 6.50 an
 Ferner Walk- u. Fangjacken von 5.50 an
 Kleiderbarchente und Wollstoffe v. 1.35 p. Mtr. an
 Wachtstuche, Linoleum und Läuferstoffe.
 Trotz der billigsten Preise verlangen Sie Rabattmarken
Kaufhaus J. Heymann
 Meiner werten Kundschaft von Baruth u. Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein Geschäft **Sonntags** laut Polizeiverordnung **gänzlich geschlossen** bleibt.

Und wenn man nervös
 wird, sollte man überhaupt nur noch reinen Kathreiners Malzstee trinken, denn er enthält feinerlei Reizstoffe und schmeckt vorzüglich. Ein Pfundpaket kostet nur 50 Pfennig!



Gut! Pelzvertrieb Gut!
 Berlin, Kotlitzer Damm 2, neben Jandorf
Halbumsonst
 Damenkauf Fragen 8.00, Wolfstagen 16.00, Füchse 20.00, Kreutzküche, Schulte, Schafte, Schumann, Damm.

Lohnrettel sind zu haben in der **Kaufhaus J. Heymann**

Belanntmachung.

Am 17. November 1925, vormittags 11 Uhr, soll auf dem Grundstück Schulstraße No. 20
1 Muszietisch
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Baruth, d. 12. Nov. 1925.
 Der Magistrat.

Echte Schwarze Kaninchen
 zur Zucht verkauft
Max Heinisch.

Öffentliche Mahnung.

Die rückständigen Steuern sind bis zum 18. d. Mts. in der Kämmereikasse zu entrichten.
 Baruth, den 12. Nov. 1925.
 Der Magistrat.
Gefellenprüfungzeugnisse empfiehlt
Buchdruckerei J. Särchen.

Zur Anfertigung neuer und zum Anarbeiten alter Hüte empfiehlt sich
Liesbeth Piesnack,
 Alleehaus.

Achtung! Preisermässigung!

Von Montag, den 16., bis zum Donnerstag, den 19. November, gewähre bei
Einkäufen von Mk. 3.- an bedeutende Preisermässigung!
EMIL HUCK

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

BARUTH, den 12. November 1925.

Josef Mikloska u. Frau
 Emma, geb. Neuendorf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Tode und Begräbnis unseres lieben Bruders, des Schuhmachermeisters

Hermann Schulze
 sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Superintendent Boelke für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Schuhmacher-Innung zu Baruth für das letzte Geleit.

BARUTH, den 12. November 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Um Wochen schneller müßen Sie mit der echten **Dr. Brodmann's „Zwerg-Märke“** diejem seit Jahrzehnten bewährten, genährten Futterstoff. Vorhüt beim Einkauf! Nur echt in gelb. Orig.-Packungen — nie Iose. —

Neu: Brodmann's Patent-Mineralnährsalz — der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff. — Proprietary kostenfrei. Gehältig in Apotheken, Drogerien, Samenhandlungen u. sonstigen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich wende man sich an:
 Dr. Brodmann-Chem. Fabrik m. B. S., Leipzig-Eut. 61.

Bergrestaurant

Am Sonntag, 15. November:

Unterhaltungsmusik

Es ladet freundlichst ein
Ernst Möhring.

D.T.

Turnverein „Gut Heil-Friesen“ Baruth

Am Sonntag, d. 15. d. Mts., nachm. 8 Uhr, auf dem Sportplatz in der Ludenwalder Straße

● **Handballspiel** ●
 Lankwitz 1. Mannschaft — Baruth (Mark)

Abends 7 Uhr:

Oeffentlicher Ball

im Hotel „Kaiserhof“.
 Vorführung innerer Übungen an Geräten und Freibungen.
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Turn-Verein „Gut Heil-Friesen“
 Der Vorstand.

Empfehle von morgen ab fettes

- Rindfleisch,** solange Vorrat reicht, von 70 Pfg. an,
- Kalb- u. Schweinefleisch** von 1,20 Mk. an.
- Frische **Leberwurst,** à Pfund 1.— Mk.,
- Sülze,**
- Fleischwurst,** à Pfund 1,40 Mk.
- Margarine** und **Schmalz,** sowie sämtliche **Gemüsekonserven** wieder frisch eingetroffen. Zur Haushaltung gebe ich meiner werthen Kundschaft **Pfeffer, Gewürze** und **Därme** zum Einkaufspreis ab.
Max Kuschla,
 Fleischermeister.

Gefunden
1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen bei **Rudolf Dunder.**



Seit 35 Jahren bewährt gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh.** 7000. nos. begl. Zeugnisse. Zu haben bei **A. Lorenz** und wo Plakate sichtbar.

Steuerbücher
 Buchdruckerei J. Särchen.



in jedem Erdteil

Das ist doch wirklich ein überwältigender Beweis seiner Güte. In der Tat, jede Hausfrau, die es einmal versucht hat, ist voll des Lobes und wünscht nichts anderes mehr! Zögern Sie nicht, einen Versuch zu machen. Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit, billiges Waschen und eine unvergleichlich schöne Wäsche!

Henko, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda, 4 u. 8 Einweckmittel, Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

• B • L • B •

Baruther Lichtbild-Bühne, Hauptstr. 94

Filmschauprogramm am

Sonntag, den 15. November,

pünktlich 8 Uhr:

Meinige Erkaufführung des neuen, großen Pantomim-Films:

Des Lebens Würfelspiel

6 Akte von gestern und heute

In den Hauptrollen:

Hella Moja Paul Hartmann Frieda Richard

Ferner:

Schnucki als Zirkuskind

Amerikanische Groteske

Gross-Ziescht

Am Sonntag, den 15. d. Mts.:

Kirmesfeier.

Hierzu laden freundlichst ein
Die Jugend. Bergemann, Gastwirt.

Treffte **Sonntag, den 15. November,** mit einem Transport frischer

3- und 4-jähriger Pferde

ein und stelle dieselben in Baruth, Hauptstraße 57 zum Verkauf

Reichert, Dornswalde, Telefon: Baruth 68.



Singer Nähmaschinen

Erleichterte **Lichtungsbedingungen**
Singer Nähmaschinen
 Aktiengesellschaft

Luckenwalde, Breitestr. 28.

De Thompsons Seifenpulver
 liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche
 (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.